

**Dualer
Bachelorstudiengang
Pflege
an der Hochschule Rosenheim**

Ziele

Wo stehen wir?

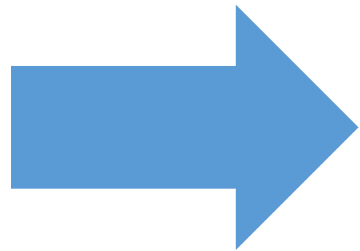
Professor Dr. Katharina Lüftl und Professor Dr. Martin Müller

Übersicht

- 1) Persönliche Ziele bei Amtsantritt
- 2) Wesentliche Ziele des dualen Pflegestudienganges
- 3) Spiegelung dieser Ziele im Studienaufbau
- 4) Nähere und fernere Etappenziele
- 5) Berufliche Einmündung als Voraussetzung für die Erreichung der eigentlichen Ziele

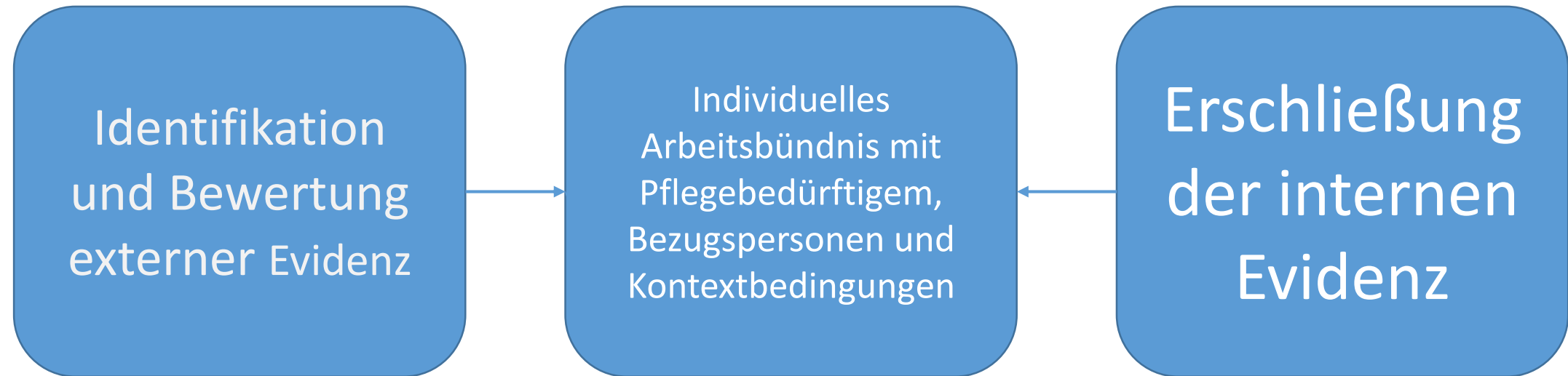
Persönliche Ziele bei Amtsantritt

- Junge Kolleginnen dazu befähigen, begründete **klinische Entscheidungen** zu treffen
- Durch hervorragend ausgebildete Pflegende zu Lebensqualität in unserer Gesellschaft beitragen.
- Zu einer guten Kooperationsbasis in heterogen qualifizierten Pflgeteams beitragen.



Begeisterung für einen Studiengang, der am Pflegehandeln ansetzt

Wesentliches Ziel: Bewusstseinsbildung für und Befähigung zu evidenzbasiertem Pflegehandeln



„EbN stellt sich also nicht die Frage: „Wie kriege ich Datenbanken mit externer Evidence voll und wie zapfe ich sie an?“ Vielmehr ist EbN eine Methode der Verknüpfung von externer Evidence und interner Evidence im einzigartigen Einzelfall“ (zit. n. Behrens, Langer, 2016, S. 31)

Curriculum



SEMESTER		CREDIT POINTS (CP)																													
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
1		Wissenschaftliches Arbeiten				Kommunikationstheorien				Prozesshafte Pflege				Praxis: Interaktion mit Menschen				Praxis: Sturzprophylaxe													
		Grundlagen der Pflegewissenschaft				Dekubitusprophylaxe				Grundlagen der Anthropologie				Mobilität				Praxis: Biographiearbeit													
3		Recht				Pflegeforschung I				Gesprächsführung und Beratung				Praxis: Infektionsprophylaxe				Praxis: Pflegeprozess													
		Handlungsfelder und Pflegesysteme				Schmerzmanagement				Ernährungsmanagement				Gesundheitsförderung				Praxis: Förderung der Kontinenz													
5		Qualitätsmanagement				Partizipation				Interprofessionelles Arbeiten				Multimorbidität				Praxis: Notfallmanagement													
		Evidence-Based Nursing				Berufliches Selbstverständnis				Ökonomisch und ökologisch agieren				Pflegeethik																	
		Absolvieren des 1. Studienabschnitts mit der staatlichen Abschlussprüfung am Ende des 6. Semesters																													
7		Wahlpflichtmodul				Wahlpflichtmodul				Pflegeforschung II				Projektmanagement				Statistik				Didaktik									
		Wahlpflichtmodul				Personalmanagement und Organisation				Angewandte Pflegeforschung				Medical and Nursing English				Bachelorarbeit													

20 Theorie-
module

6 Praxis-Transfer-
module

14 Anrechnungs-
module

insgesamt 210 CP
Legende Modulzuordnung: ■■ Theiemodule / ■ Praxistransfermodule / ■ Anrechnung über außer-hochschulisch erworbene Kompetenzen nach Art. 63 Abs. 2 BayHSchG möglich

Säulenmodell



Partizipation

Berufliches
Selbstverständnis

Handlungsfelder
und Pflegesysteme

Dekubitus
Schmerz
Ernährung
...

Transfer

„Implementierung“

Bachelorarbeit

Angewandte
Pflegeforschung/
Projektmanagement/
Statistik

Externe Evidenz

Interne Evidenz

EBN

Praxisanleitung

Pflegeforschung
I&II

Didaktik

Grundlagen
Pflegewaterwissenschaft

Interprofessionelles
Arbeiten

Wissenschaftliches
Arbeiten

Kommunikations-
theorien

Kontext

Qualitätsmanagement/ Recht/
Personalmanagement und Organisation

Anspruch dualer Pflegestudiengänge in Deutschland

(Lademann et al., 2016, S. 338)

Wissenschafts- fundierung

Theoriegeleitete
Handlungskompetenz,
evidenzbasiertes
Pflegehandeln

Transformation
(pflege)wissenschaftlicher
Forschungsergebnisse in
Pflegepraxis

Grundlegende
Forschungskompetenz

Kommunikation und Kooperation

Ethische Fundierung

Ausgeprägte Bereitschaft
zur Reflexion des eigenen
Handelns

Bereitschaft zur
Verantwortungsübernahme

Mit Widersprüchen
umgehen und
herausfordernde
Situationen konstruktiv
bewältigen

Werdegang dualer Studiengänge

- 1970-er Jahre: Initiative von Unternehmen wie IBM und Bosch, wissenschaftlich und praxisnah ausgebildetes Personal für mittlere und höhere Führungsebenen sichern (Beschorner, 2009, S. 13; Schlegel, 2005, S. 11; Voß, 2006, S. 21).
- Seit erstem Angebot 2004 an EFH Berlin rasantes Wachstum dualer Pflegestudienangebote, besonders 2010-2011 (Lademann et al., 2016, S. 332-333)
- Initiative aus den Hochschulen (Bollinger, 1999, S. 341; Keogh, 2009, S. 12)
- Qualifikation für wissenschaftlich fundierte Pflege in der Praxis und nicht für eine Führungsposition (Stratmeyer, 2006, S. 20)
- Aktuell 33 Angebote deutschlandweit (Lademann et al., 2016, S. 332)
- Bedarf von 370 Studiengängen mit je 50 Plätzen zur Erreichung von 20% hochschulisch ausgebildeten Pflegepersonen in Pflegepraxis (Bischoff-Wanner, 2008, S. 175)

Nahe Etappenziele

- Studienbetrieb an neuem Außencampus erfolgreich in Gang setzen
- Kooperationsbeziehungen zu Schulen und Praxiseinrichtungen, insbes. den Praxisanleitende, aufnehmen und pflegen
- Studierende in ihrer Rolle stärken: Einführung von Lehr-Lernmethoden, die die berufliche Handlungskompetenz fördern
- Akkreditierung vorbereiten, damit der Studiengang eine Zukunft hat
- Studierende für das Studium gewinnen

Fernere Etappenziele

Phase 1: Studierende treten nach erstem Studienabschnitt Teilzeitarbeitsstellen in der Pflegepraxis an, in denen sie ihre Kompetenzen erproben können.

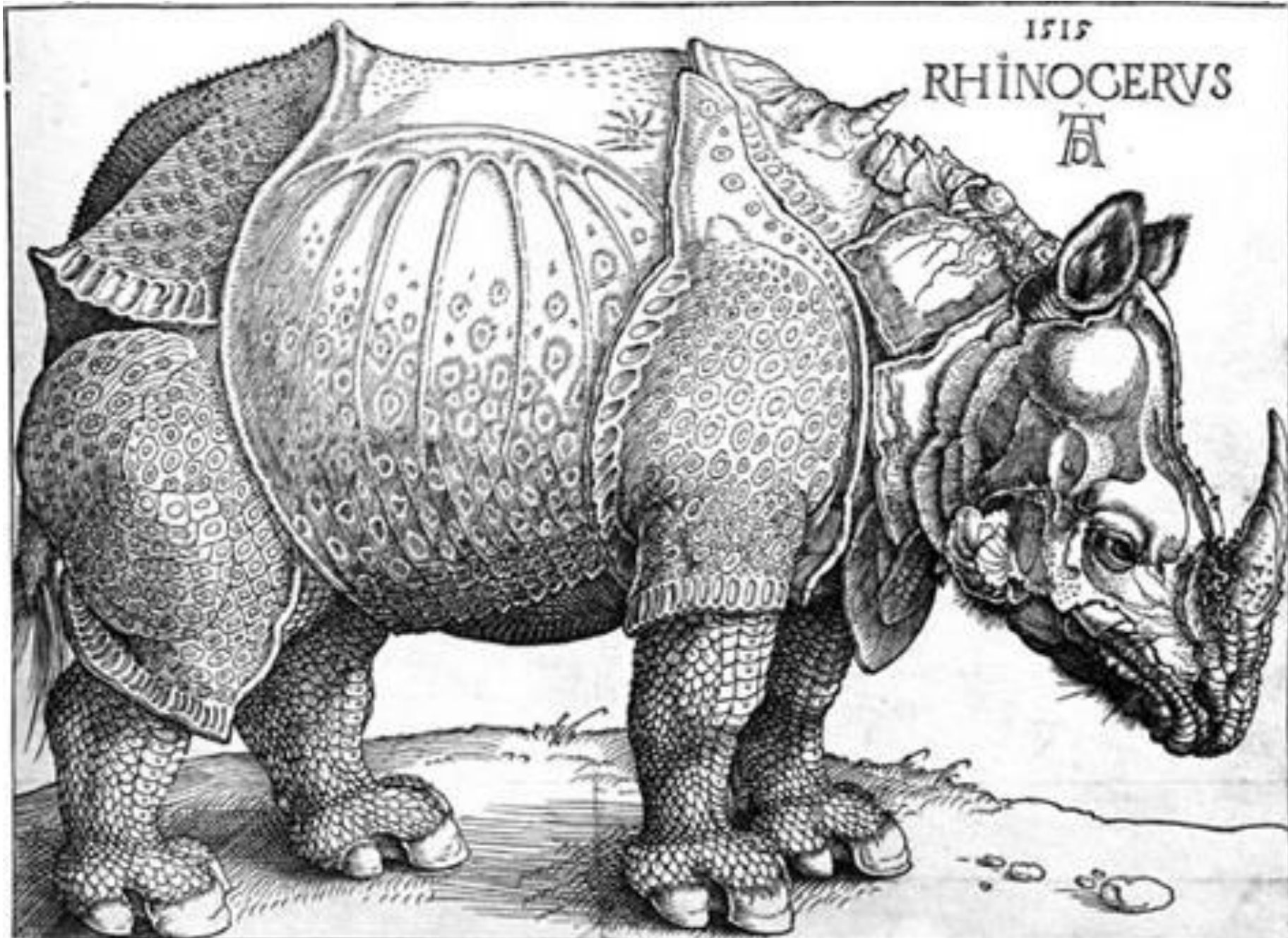
Phase 2: Erste Absolventinnen des Studienganges fassen in der Pflegepraxis beruflich Fuß und überzeugen dort durch ihr wissenschaftlich fundiertes Pflegehandeln.

Bestärkung für Studieninteressenten,
Studierende und Arbeitgeber

Rollen der Absolventinnen in unserer Vorstellung

Wissenschaftlich und zugleich praktisch ausgebildete Pflegende in der direkten Patientenversorgung und in allen Pflegesettings

- in heterogen qualifizierten Pflgeteams
- Bedarf für alternative Handlungsstrategien erkennen, diese recherchieren und implementieren
- pflegewissenschaftliche Erkenntnisse für die Pflgeteams dolmetschen
- Pflegebedürftige und ihre Angehörigen beraten
- An Forschungsprojekten mitwirken
- Projekte leiten (z.B. Entwicklung und Einführung von theoriegestützten pflegerelevanten Konzepten)



Unsere Vorgehensweise

- Transparenz in der Kooperation
- Kontinuierliche Kommunikation des Studiengangs
- Kontinuierliche Motivation der Studierenden (→Pionierrolle)
- Impulse für die Diskussion individueller Lösungen statt propagieren von Patentrezepten

Literatur

Behrens J.; Langer G. (2016): Evidence based Nursing and Caring. Bern, Hogrefe

Beschorner H. (2009): Die Zukunft dualer Studiengänge. In: Wirtschaft und Berufserziehung, 61 (4), 13-16

Bischoff-Wanner C. (2008): Empfehlungen zur Zukünftigen Lehrerausbildung in der Pflege mit Blick auf ein Gesamt-Berufsbildungskonzept. In: Bischoff-Wanner C.; Reiber K. (Hg.) (2008): Lehrerbildung in der Pflege. Weinheim, München, Juventa Verlag, 149-187

Bollinger H. (1999): Die Akademisierung der Pflege. 1. Teil. In: Die Schwester / der Pfleger. 38 (4), 340-342

Keogh J. (2009): Die Entwicklung der Krankenpflege sowie der pflegerischen Ausbildung im europäischen Vergleich. In: HeilberufeScience. Sonderausgabe zum Kongress „Pflege 2010“ in Berlin, 2 (5), 12-13. http://www.heilberufe-online.de/pdf.php?url=/heilberufe_science/hbsc_52010/4_20.pdf&nl (10.2.2010)

Lademann J.; Latteck Ä.-D.; Mertin M.; Müller K.; Müller-Fröhlich C.; Ostermann R.; Thielhorn U.; Weber P. (2016): Primärqualifizierende Pflegestudiengänge in Deutschland - eine Übersicht über Studienstrukturen, -ziele und Inhalte. In: Pflege & Gesellschaft, 21 (4), 330-345

Schlegel J. (2005): Duale Studiengänge-Modelle der Zukunft. In: Wirtschaft und Berufserziehung, 56 (12), 9-14

Stratmeyer P. (2006): Dualer Studiengang Pflege (B.A.) in Kooperation mit dem Albertinen-Diakoniewerk Hamburg. In: Die neue Hochschule, 47 (3), 20-23

Voß H. (2006): Bedarfsgerechte Nachwuchssicherung auf hohem Niveau. Duale Studiengänge. In: Wirtschaft und Berufserziehung, 58 (5), 21-24